

Wiederaufziehen mehr gelassen, sondern hätte ihn dabei aufgefressen. Da kam zum Glück der alte Jöbst, der Jäger, der den Wolf schon von weitem singen, den Geiger aber in der Nähe geigen hörte. Dieser zog den Kapellmeister gerade noch zur rechten Zeit von dem hungrigen Wolfe heraus und erlegte dann diesen. Der Kapellmeister ging aber still seines Weges und nahm sich vor, künftig lieber am Tage und auf geradem Wege nach Hause zu gehen. Das Geigen im Wirtshause war ihm auch so ganz verleidet, daß er zu seinen Kameraden sagte, er wolle sich lieber mit der Nähnaedel (denn er war Schneider) sein tägliches Brot verdienen, und wenn er einmal eins auf Saiten aufspielen wollte, so thäte er's lieber in der Kirche als im Wirtshause. Schubert.

123. Der Kranich und der Wolf.

Als der Wolf einmal ein Schaf fraß, blieb ihm ein Bein¹ im Halse stecken, davon er große Not und Angst hatte, und er erbot sich, großen Lohn und Geschenk zu geben, wer ihm helfe. Da kam der Kranich², stieß seinen langen Schnabel dem Wolfe in den Rachen und zog das Bein heraus. Da er aber den verheißenen Lohn forderte, sprach der böse Wolf: „Willst du auch noch Lohn haben? Danke Gott, daß ich dir den Hals nicht abgebissen habe! Du solltest dich freuen, daß du lebendig aus meinem Rachen gekommen bist.“ Grimm.

124. Der alte Löwe.

Ein alter Löwe, der immer sehr grausam gewesen war, lag kraftlos vor seiner Höhle und erwartete den Tod. Die Tiere, welche sonst in Schrecken gerieten, wenn sie ihn sahen, bedauerten ihn nicht; — denn wer betrübt sich wohl über den Tod dessen, vor dem man nie sicher und ruhig sein kann? — sie freuten sich vielmehr, daß sie seiner nun bald los sein würden. Einige von ihnen, welche noch immer das Unrecht schmerzte, welches er ihnen ehemals angethan hatte, wollten nun ihren Haß an ihm auslassen. Der arglistige Fuchs kränkte ihn mit beißenden Reden; der Wolf sagte ihm die ärgsten Schimpfworte; der Dachs stieß ihn mit den Hörnern; das wilde Schwein verwundete ihn mit den Hauern³, und selbst der träge Esel gab ihm einen Schlag mit seinem Hufe.

Das edle Pferd allein stand dabei und that ihm nichts, obgleich der Löwe seine Mutter zerrissen hatte. „Willst du dem Löwen nicht auch eins hinter die Ohren geben?“ fragte der Esel. — „Nein“, antwortete das Pferd ernsthaft; „denn ich halte es für niederträchtig, mich an einem Feinde zu rächen, der mir nicht mehr schaden kann.“ Essing.

125. Der Löwe und die Maus.

Auf dem Rücken eines schlafenden Löwen lief eine Maus hin und her. Der Löwe wachte darüber auf und erwischte sie glücklich mit seinen Tatzen. „Ach, gnädiger, lieber Herr Löwe,“

¹) Bein = Knochen. ²) Kranich = der größte deutsche Vogel (Sumpfvogel), der aber durch Trockenlegung der Sümpfe immer seltner wird. ³) Hauer = die vorstehenden, hatig gekrümmten Eckzähne der Schweine.